

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 4 (1922)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenskultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Der Post beträgt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt U.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareilzeile 20 Cts., Ausland 40 Cts. Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffvergebühre 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschüssen der Inserate. / Inseratenabschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 43

Aarau, 28. Oktober 1922

IV. Jahrgang

Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe.

An seiner diesjährigen Zusammenkunft in Lausanne hat der Bund Schweizerischer Frauenvereine beschlossen, eine Zentralstelle für Frauenberufe zu gründen.

Dieses oft besprochene Postulat, dieser dringende Wunsch aller Kreise, die mit Berufsberatung und mit dem Erwerbshilfen in irgend welchem Zusammenhang stehen, konnte endlich seiner Verwirklichung entgegengeführt werden, weil der Schweizer Verband für Berufsberatung und Berufsberatungsräte großes Interesse für die Schaffung des neuen Amtes bewies und dasselbe auch in finanzieller Hinsicht kräftig förderte; ferner wurde aus dem Ueberschuß vom Schweiz. Kongress für Fraueninteressen (1921 in Bern) ein Gründungsfonds von 3000 Fr. gestiftet. Alle Beteiligten erfüllt es mit besonderer Freude, daß gerade aus dem Kongress solch bedeutendes Denkmals für die Schweiz. Frauenwelt hervorgegangen ist! Eine bessere, für Frauen aller Stände nutzbringendere und weittragendere Verwendung hätte kaum gefunden werden können. Jünglings darf man einmal all den uneigennütigen Selbsterkenntnis, die zum Gelingen des Kongresses und zu diesem schönen Ausklang beigetragen haben.

Es dürfte vielleicht am Platze sein, einen kurzen Rückblick auf den Werdegang dieses neuen Frauenamtes (das allerdings erst beschlossen ist) zu werfen. Im Oktober 1919, an der Generalversammlung des Bundes in Basel, nach dem Generalkongress von Frau Dick-Tobler und Frau Anna Keller über Frauenaufgaben auf dem Gebiete des Berufslebens und Probleme der Berufswahl, wurde zum ersten Mal, auch in den Tagen von Frau Dick, die Anregung gemacht, der Bund möchte die Frage eines Frauenberufsamtes studieren. Die Schaffung einer Studienkommission war die unmittelbare Folge. 1920 in St. Gallen mühte die Generalversammlung des Bundes Stellung nehmen zu einer Anfrage des Vorstandes des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung, der, mit dem Ausbau seines Sekretariats beschäftigt, demselben eine Abteilung für Frauenberufe angliedern wollte, unter der Leitung einer weiblichen Berufskraft. Dem Projekt lag ein ausgearbeiteter Finanzplan bei, nach welchem die Frauenorganisationen (neben andern gemeinnützigen, beruflichen und behördlichen Kreisen) jährlich 2000 Fr. beisteuern sollten. Von der Eigenoffenschaft waren 25,000 Fr. vorgesehen. Die Diskussion ergab, daß der Hauptkostposten merklich zu hoch sei, daß die Eigenoffenschaft vor der Aufgabe stehe, das eig. Arbeitsamt zu finanzieren. Es wurde die Ansicht vertreten, daß dasselbe selbstverständlich auch eine weltliche Organisation sein müsse. Vorherrschend war jedoch die Meinung, daß dies absolut nicht sicher sei, daß die Studienkommission aber ruhig weiter arbeiten sollte, um so wichtige Vorarbeiten zu leisten, sei es für ein eigenständiges Amt, sei es für ein selbst. Wir wären dann auch in der Lage, eventuelle Wünsche besser belegen und begründen zu können. Dem Verband für Berufsberatung

wurde genantwortet, daß seine Anregung zwar freudig begrüßt worden sei, daß aber keine bestimmte Antwort möglich, weil die Situation nach verschiedenen Gesichtspunkten noch ungeklärt sei. — Man fragte sich auch, woher nicht zu Unrecht, ob eine gemeinsame Stelle, gar ein eigenständiges Amt, auf die speziellen Interessen der Frauenwelt zu eintreten könnte, wie es bei einem selbständigen Frauenberufsamte der Fall wäre, oder ob nicht vielmehr der Apparat einer eig. Verwaltung einem Ausbau in unserm Sinne eher beschwerlich wäre? Eine Umfrage bei einigen schweizerischen Frauenverbänden zeigte, daß diese ein selbständiges Vorgehen vorzuziehen würden.

1921, an der Generalversammlung in Bern, wird nach neuerlicher, eingehender Beratung beschlossen, daß der Bund für die Schaffung des Amtes eintreten solle, sofern die Frauen und Vereine ein Kongress ebenfalls dafür begünstigt sein sollten. Nach dem Referat von Frau Bloch und einem Votum von Frau Egger, die mit allem Nachdruck die Notwendigkeit hervorhob, folgte der Kongress eine Resolution, wonach er die Gründung wünschte. — Die Expertisekommission des Kongresses übergab die Aufgabe wieder dem Bund Schweizerischer Frauenvereine zur Weiterführung.

Die ersten Schritte galtten nun der Finanzierung. Man hat ausgerechnet, daß die Stelle, im Nebenamt besetzt, vielleicht durch eine halbtägige Kraft, im Minimum Fr. 3000 erfordere. Es wäre aber sehr, sehr wünschenswert, daß gleich mit einem ganzen Kraft angefangen werden könnte. Von 11 Vereinen und Vereinen sind zugesagt: jährlich und auf drei Jahre fast Fr. 1225; in Aussicht stehen Fr. 250. Vom Schweiz. Verband für Berufsberatung (unter Bedingungen, die in einem Vertrage festgelegt sind) jährlich 2000 Fr. Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft würde außer einem Jahresbeitrag von 100 Fr. noch einen Gründungsbetrag leisten, in noch nicht bestimmter Höhe, aber jedenfalls unter 1000 Fr. Ueberschuß vom Kongress, die bereits ermittelten 3000 Fr., so daß wir also einen Gründungsfonds von 3-4000 Fr. hätten und Jahresbeiträge auf 8 Jahre fast von 3475 Fr.

Obenfalls nicht leicht zu lösen war die Disposition. So lange man an eine Sekretärin im Nebenamt denken muß, ist die Schaffung der Stelle nur möglich, wenn sie einer bereits bestehenden Berufsberatungsstelle angegliedert werden kann. Wenn nun aber auch eine ganze Kraft in Aussicht genommen werden könnte, wozu die Geldmittel mit denen bis jetzt gerechnet werden kann, nicht reichen, so blieben sich die Vorteile eines solchen Anschlusses gleich. Der Verband für Berufsberatung hat in dieser Hinsicht sein Vertrauen zu Zürich ausgesprochen, schon weil in der Person von Frau Bloch, welche auch die mehrfach erwähnte Studienkommission präsidierte, eine geeignete Fachkraft zur Mittstelle bereit stünde, allerdings nur ehrenamtlich, da Frau Bloch ihre Stellung als erste Sekretärin der Zürcher Frauenzentrale nicht aufgeben möchte. Die Frauenzentrale verliert bei dieser Überlegung, von einschlägiger Literatur und anderm Material, das alles wäre der Schweizer

ischen Stelle besonders für den Anfang von unschätzbaren Werte. Aus allen diesen Gründen, sowie auch wegen der Möglichkeit einer günstigen Lösung der Vorfälle, war der Bundesvorstand der Frauenzentrale Zürich sehr verbunden, als dieselbe, im Interesse unserer gemeinsamen Frauenaufgabe, einige gewiß nicht unberechtigte Bedenken überwand und dem Vorschlag zustimmte. Sollte sich aus irgend einem Grunde eine Verlegung des Bureaus als wünschenswert erweisen, so würde einer solchen Beschlußfassung nichts im Wege stehen.

Der Vertrag, der zwischen dem Verband für Berufsberatung und dem Bund Schweizerischer Frauenvereine aufgestellt worden ist, läßt dem Ausbau alle Möglichkeiten offen, er bestimmt nur im Umriß das Notwendige. Obwohl die Vereinbarungen in der Hauptsache bereits Ermöglichtes ausdrücken, so wird ihre Kenntnis doch viele unserer Interessierten.

Die Zentralstelle wird erstmals in Anlehnung an die Berufsberatungsstelle der Frauenzentrale Zürich eingerichtet. Sie arbeitet unter eigener Verantwortung und als von der Frauenzentrale vollkommen unabhängig.

Der Betriebskommission steht das Recht zu, im Einverständnis mit dem Vorstand der beteiligten Organisationen, den Sitz der Zentralstelle an einen andern Ort zu verlegen.

Die Zentralstelle wird einer Betriebskommission unterstellt, in welche der Verband 4, der Bund 3 weibliche Mitglieder stellt. In beiderseitigen Einverständnis dieser Organisationen kann die Zahl der Mitglieder der Betriebskommission nach Bedarf erhöht werden. Die Betriebskommission konstituiert sich selber. Sie hat dem Verband sowie dem Bund einmal jährlich einen orientierenden Bericht über die Tätigkeit der Zentralstelle zu erstatten und Rechnung abzulegen. Sie besorgt die Anstellung des nötigen Personals im Voll- oder Nebenamt; sie übernimmt die Verwaltung der Zentralstelle (Anschaffung von Gehalt, Mieten usw.) Aufstellung des Budgets, die allgemeine Rechnungsführung. Sie stellt in einem besonderen Regulative die Richtlinien für die Aufgaben der Zentralstelle, deren Organisation und Tätigkeit fest. Der Zentralsekretär des Verbandes und die Sekretärin der Zentralstelle nehmen von Amtes wegen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Betriebskommission teil.

Der Verband und der Bund verpflichten sich an die Kosten der Zentralstelle für die Dauer von drei Jahren vom 1. Juli 1922 an gerechnet zu einem jährlichen Beitrag, und zwar der Verband an 2000 Fr., der Bund an 1000 Fr. *)

Diese Vereinbarung wird zunächst für die Dauer von drei Jahren, gerechnet ab 1. Juli 1922, abgeschlossen. Im Einverständnis beider Kontrahenten kann sie auch vor ihrem Ablauf abgeändert, resp. aufgehoben werden.

*) An diese 1000 Fr. leistet der Bund mit der Genehmigung der Generalversammlung von Lausanne aus der Zentralstelle 300 Fr., die übrige Summe wird durch andere Vereine und Vereinigungen aufgebracht, diese ist im Umfang von 1225 Fr. heute schon auf 3 Jahre geschert.

So wäre also nun, nach dreijährigem Suchen, der Weg gefunden, der zum Ziele führen kann, doch steht die Arbeit wie ein großer Berg vor uns und wir wollen schon jetzt um Geduld bitten, wenn wir ihn nur Schritt für Schritt zu erklimmen vermögen. Die freundliche Stimmung, mit welcher der Beschluß in Lausanne gefaßt wurde, gibt uns den Mut, auf Sympathien von nah und fern rechnen zu dürfen und auf tatkräftige Mitarbeit.

S. Glättli-Draf.

Gewaltlosigkeit.

Wer dem gerecht werden will, was jetzt in Indien vor sich geht und was wir in Europa unter der Bezeichnung Gandhi-Bewegung kennen, oder auch nicht kennen, muß sich völlig frei machen von unseren abendlichen Begriffen der Zivilisation und allgemeiner Lebensauffassung. Er muß vor allen Dingen verstehen, daß der Indier einen ganz andern Rhythmus lebt, er ist weit ausgeglichener mit sich und der Welt. Er ist einerseits mehr auf sein Ich, d. h. auf sein inneres Ich, auf das Geistige, Götliche in sich selbst, andererseits auf die Gesamtheit nicht nur seines Volkes, sondern der Menschheit eingestellt als wir Abendländer. Mehrerschung, Ruhe, höhere Beschäftigung bei erhöhter Beschäftigung, Ausgeglichenheit sind die Resultate solcher Einstellung. Die europäisch-amerikanische gilt ja eigentlich ausschließlich dem Lango wie das gotische Kalb. Wie bereitere ich mich an schnellsten, was werde ich essen und trinken, wie werde ich mich kleiden und anziehen, bilden den Inhalt des Lebens. Dem Indier ist solch Lebensauffassung ein Grauen und Entsetzen, er will sein Volk davon bewahren. Nur wer das voll erfährt, schafft sich die Grundlagen zum Verstehen dessen, was Indien heute bezeugt.

Ich hatte Gelegenheit, mit einem jungen Indier, Kaufmann Bhargava, der sich in Europa aufhält, eingehend zu sprechen; vieles von dem ich hier wiedergegeben, denn es trägt zum Verstehen des indischen Freiheitskampfes von britischer Oberherrschaft bei und schafft Klarheit über die Gandhi-Bewegung. Die Gandhi-Bewegung ist weder national noch politisch, sagte Kaufmann Bhargava. Schon diese Behauptung heißt bei uns auf allgemeines Staunen und Widerspruch und bedarf eingehender Erklärung, um begriffen zu werden. Wie? Die Bevölkerung britischer Stoffe und Waren, das Nicht-Mitsein bei allen britischen Einrichtungen wie Schulen, Universitäten, Gerichten, die Niederlegung aller britischen Aemter, Wägen, nicht national? Der Kampf um die Selbstverwaltung, um einen aus Volkswahlen hervorgegangenen Kongress, nicht politisch? Nein, die Indier sehnen es nach, sie selbst müssen aber wohl am besten wissen, was sie wollen und wofür sie kämpfen. Ihre Auffassung ist der unseren entgegen, wer wagt zu entscheiden, wer die richtige vertritt; versuchen wir, ihren Gedankengängen zu folgen und

Ferrileton. Vertrieben.

2) Elzäse von Johanna Eichel.
(Ebenfalls vertrieben.)
"Wie heißen Sie denn?" fragte ich.
"Anna Witz."
In der demütigsten Haltung, in der sie gekommen, entfernte sich die Frau.
Beim fernsichtlichen Erscheine ich Klara von der Begegnung.
"Ich möchte sie lieber gar nicht sehen, nach dieser Begegnung," sagte Klara bezeichnend, "wahrer ist man vielleicht etwas, was man nun Ende doch nur bereut!"
"Gegen ich aber rief mich Klara ins Wohnzimmer: "Bitte komm doch, Helene, Frau Witz ist da!"
Im Wohnzimmer stand die milde, schwächliche Gestalt der kleinen Frau.
In ähnelndem Jordanen ruhten Klaras Augen auf ihr.
"Offen gestanden verstehe ich nicht, Frau Witz, wie Sie Ihre Kinder verlassen konnten. Es gibt ja wohl in jeder-der schweren Stunden, aber um der Kinder willen muß man sie ertragen."
Frau Witz' Hände führten ähnelnd über eine Harbe, die brennend über ihre Wade lief: "So hat er mich geißelt, ich bin meines Lebens nicht sicher in seiner Hand!"
Ein Schauer überfiel die schwache Gestalt, und die großen blauen Augen schauten mit dem angestauten Blick eines wilden Tieres, das in seiner blühenden Zeit einen Ausbruch sucht. Seine Härten hatte sie hinzu: "Am der Kinder willen bin

ich ja auch immer wieder zurückgekehrt; er hat mich immer wieder geißelt!" Sie erkauteerte von weitem und rief sich über die Hände, als wolle sie einen unsichtbaren Fleder dort vertilgen.
"Dann sagte sie: "Ich verstehe nicht, was Sie mir selber schämen, wenn ich diesmal nicht hart bleibe! Die Stadt will die Kinder verjagen. Wohl Sie sind ja überall auf der weiten Welt besser untergebracht als bei einem solchen Vater!"
"So trennen Sie sich doch von ihm!" schrie Klara vor, und lebten hier mit Ihren Kindern zusammen!"
Die Frau schaute verzweifelt vor sich nieder: "Ich habe es ein paarmal versucht, ich habe die Kinder genommen alle drei, und bin mit ihnen fortgegangen; gute Leute wollten uns helfen. Nach einigen Tagen hatte er uns immer wieder aufgespiert. Und wenn er dann so verzweifelt vor mir stand und so laut auf mich alles Wille verbrachte, so habe ich ihn immer wieder gesteuert und ihn zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es wird auch nie anders werden. Dies weiß ich ganz sicher. Wer so schwach ist, kann sich nicht helfen, wie gut er sich's auch vorzählt. Und darum will ich auch die Kinder nicht immer wieder gesteuert und zurückgenommen. Ach! Es ist jedes einzelne Mal eine Mißdeutung ins alte Leid gewesen. Es

Die Koedukation in den Jahren der Reifezeit.

Von Viktor v. Wolf, Zürich.

Die Frage der Koedukation taucht immer wieder auf, letzten Winter warf sie in Bern ihre Wellen, heute in Zürich, beim zürcherischen Kantonsrat ist eine Motion Kleiner anhängig, welche die Zulassung der Mädchen zum Knaben-ammalium fordert. Diese Motion gab Gelegenheit, das Koedukationsproblem aufzurollen. Die Zürcher Frauenzentrale, in der Überzeugung, daß die Koedukationsfrage nicht nur eine Schul-, sondern eine wirkliche Frauenfrage ist, hat Anfang Oktober auf ihrer Delegiertenversammlung ein Referat des Herrn W. v. Wolf, Rektor der höheren Töchter- und Lehrerschule in Zürich, angehängt und sich in der nachfolgenden Diskussion auf den Standpunkt des Referenten gestellt, es sei die Koedukation auf der Mittelschulstufe abzulehnen. Wir freuen uns, aus dem Referat des Vortragenden einen Auszug bringen zu dürfen und möchten damit die Diskussion über diese Frage, der eine grundsätzliche Bedeutung in der Mädchenbildung und Mädchenerziehung zukommt, in unsern Spalten eröffnen. (Die Red.)

Über die Koedukation, und zwar besonders in den Jahren der Reifezeit, ist schon unendlich viel geschrieben worden. Am Besten darunter für unsere schweizerischen Verhältnisse rechnet die Artikel, die Helene Stuck in diesem Blatte erst erschienen lassen (1922 Nr. 12/13). Es ist unendlich die richtige Weg, daß man, nachdem das wissenschaftliche Material in ansehnlichem Maße beschafft ist und damit die theoretischen Grundfragen für einmal vorliegen, die Praktiker zum Wort kommen und aus den speziellen Verhältnissen heraus, die sie kennen kennen, ihre Erfahrungen mitteilen. Ein für alle Mal und für alle Länder der Erde läßt sich das Problem nicht lösen. Vielmehr überpaßt nie. Es hängt zu eng mit den Zielen und Mitteln der Erziehung zusammen, und diese wechseln nach Land und Zeit.

So soll auch dieser Beitrag zu der viel umrittenen Frage als der eines Praktikers angesehen werden, der lange Jahre Knaben auf dieser Stufe unterrichtet hat und selber nun Mädchen. Zudem bietet sich Gelegenheit, interessante Beobachtungen aus von einigen Persönlichkeiten mitgeteilt, die gleichzeitig oder nach einander an gemischten und an getrennten Schulen unterrichtet haben. Diese hatten kürzlich an einem Diskussionsabend des Vereins ehemaliger Schülerinnen der höheren Töchter- und Lehrerschule in Zürich; Seminar-, Gumnasial- und Fortbildungsklassen, Gelegenheit sich auszupredigen, als es galt, gegen ein Votum der Zürcher Kantonsrat Stellung zu nehmen, das Öffnung des kantonalen Knabengymnasiums für die Mädchen verlangt, bis die Gumnasialabteilung der höheren Töchter- und Lehrerschule die medizinischen Berufsarten das volle Maturitätsrecht besitzt.

Den Anfang möchte ich mit einigen Erwägungen allgemeiner Art machen. Nicht genug kann immer wieder auf den ungleichen Entwicklungsfortschritt bei Knaben und Mädchen hingewiesen werden, wie er sich in der Reifezeit und schon in den ihr vorausgehenden Jahren geltend macht. Der mehrjährige Zeitraum eines Jahres gegenüber vorher bestimmten pöflichen Wachstum, wie er bei beiden Geschlechtern der Pubertät voranschreitet, geht entsprechend dem früheren Eintritt der letzteren bei den Mädchen ebenfalls früher ein als bei den Knaben. Erst recht ungleich gestaltet sich aber die physische und die pöfische Entwicklung in der Pubertät selber. Etwa vom 15. oder 16. Jahre an entwickeln sich die Mädchen rascher als die Knaben, und diese holen sie erst nach dem Abschluß der Schulzeit wieder ein. Die Reifezeit selbst aber bedingt für die Mädchen tiefer greifende Wandlungen als für die Knaben und nimmt sie physisch und pöfisch noch härter mit. Beide Geschlechter bedürfen während dieser Zeit, deren Folgen sich zudem noch Jahre lang geltend machen, einer größeren Schonung, aber also nicht zur gleichen Zeit und nicht im gleichen Grade. Denn an sich schon robusten Knaben kommt ihre körperliche Ueberlegenheit gegenüber den Mädchen in dieser Periode erst recht zu gute. Häufig auch darin, daß letztere unter feilschen Konflikten viel härter leiden, als ihre männlichen Kameraden. Konfliktre aber kommen heute auch in den besten Familien noch viel häufiger vor, als man meint. Nicht selten auch ist es, daß ein Mädchen, das eine höhere Schule besucht, es stets von neuem fühlt, daß ihm die Erlaubnis dazu nur widerwillig erteilt wurde. Daß das dann die Minderwertigkeitsgefühle dieser Entwicklungsperiode, auf die Helene Stuck mit so viel Recht hingewiesen hat, erst recht noch steigern kann, liegt auf der Hand.

Die Verschiedenheit der Geschlechter in bezug auf die Interessen und die Art, diese zu befriedigen, geht letzten Endes auf grundlegende pöfische Verschiedenheiten zurück. Die Einstellung der Knaben auf ein laienisches Denken, die Rolle, die bei den Mädchen Phantasie und Gefühl spielen, bedingen es ohne weiteres, daß erstere die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer und die Geschichte, letztere dagegen die sprachlich-literarischen Fächer, deren Anschaulichkeit und Religion besser liegen als dem andern Geschlecht. Der härtere Drang aber nach selbstständigem Vorgehen und eigener Betätigung, ebenfalls auch im Gegensatz zu Wunsch oder Vorherrschaft des Lehrers, wie sie den Knaben eigen sind, und die größere Receptivität der Mädchen machen sich gerade in der Reifezeit besonders stark geltend. Dazu kommt noch, daß gewöhnlich nicht nur Veranlagung

und Fleiß an sich schon bei den Mädchen größer sind als bei den Knaben, sondern daß jenen Interesse und Empathie für die Persönlichkeit des Lehrers sehr rasch näher bringen. Das Mädchen wird es selten, wenn es den Lehrer gern hat, an Fleiß fehlen lassen, der Knabe kann, und wenn wenig der Lehrer sympathisch und lieb ist, demgegenüber doch seinem Fachem Interesse und faul gegenüber stehen.

Nicht zu vergessen ist aber auch, daß die Ueberlegenheit der Mädchen im Ausdruck gegenüber den Knaben, die in diesen Jahren oft mühsam nach der Gestaltung ihrer Gedanken und Empfindungen ringen, auf diese leicht einschüchternd wirken und sie erst recht zum Zurückweichen bringen kann. Leicht scheint dann diese Ueberlegenheit auch eine gewisse in sich zu schliessen, während das vieldeutige der Wirklichkeit gar nicht entspricht. Eine solche Ländigung liegt aber so wenig im Interesse des Mädchens als in dem seines Kameraden. In Amerika, wo allerdings in gemischten Klassen die Knaben auch numerisch in der Ueberzahl sind, und wo die weiblichen Lehrkräfte stark überwiegen, ist eine solche Ueberzahl der Knaben häufig wahrzunehmen.

Es ist nun wirklich möglich, gegenüber den unüberwindlichen Ueberlegenheiten und gegenüber den Nachteilen, die die Vereinigung der Geschlechter im Unterricht nach sich ziehen in sich, die Koedukation zu gestalten, daß ihre Vorteile die Nachteile überwiegen? Ist es im besonderen möglich und auch wünschbar, daß gewisse Unterschiede verringert und mehr oder weniger zum Verschwinden gebracht werden?

Gewiß ist des Gemeinsamen mehr als des Trennenden, wie die Freunde der Koedukation sagen, und gewiß wäre es an sich ideal, wenn Knaben und Mädchen wie Geschwister in der Familie gemeinsam erzogen werden und sich beeinflussen und richtig einschließen lernen könnten. Aber schon der Gedanke an die Familie selbst eigentümlich genug, um sofort dem Gegengedanken zu rufen, daß die Schule wie eine Familie sein kann, weil ihre Schüler aus ganz verschiedenen Familien stammen und unter ganz ungleichen Bedingungen stehen. Und mag des Gemeinsamen noch so viel sein, so ist damit doch nicht gesagt, daß nicht das Trennende nun einmal wegen seiner Wichtigkeit trotzdem den Ausschlag geben müßte. So ist denn auch tatsächlich die Begeisterung für die Koedukation, die ursprünglich überall vorhanden war, besonders in Deutschland, Holland, Amerika und auch in der Schweiz, an vielen Orten stark abgeflaut. Zwar haben sich die Befürwortungen der Bestimmen, die an sittliche Gefahren dachten, im allgemeinen nicht bestätigt, aber ebenso wenig die Hoffnungen der Optimisten auf eine glänzende gegenseitige Beeinflussung. Vieles ist seine wesentliche Beeinflussung, sondern eine völlige Gleichgültigkeit der Geschlechter gegen einander festzustellen, vielfach aber sind die Knaben nicht seiner, dagegen die Mädchen unfeiner und burlesk geworden. Die Mädchen merken diese Gefahr auch selber. Sie fühlen sich überhaupt viel weniger frei und können sich nicht so geben, wie sie möchten, und wie es ihnen zu gönnen wäre. Das gilt selbstverständlich ganz besonders für die schichtärmeren und für die feineren. Diese Beobachtung haben Lehrer, die an gemischten und getrennten Schulen gewirkt haben, vielfach machen können, und das ist ein Punkt, der die allergrößte Beachtung verdient. Es ist auch offensichtlich, daß Mädchen, die von einer gemischten auf eine reine Mädchenschule übergingen, diese letztere rascher weitaus vorzogen, und zwar gerade aus dem genannten Grunde. Daß ferner der gemeinsame Lehr- und Lehrstoff vielfach das eine oder das andere Geschlecht unzufrieden läßt, ist ebenfalls stets von neuem zu beobachten. Auch an Volkshochschulen hat sich ergeben, daß nicht etwa bloß in der schönen Literatur, sondern auch z. B. in Chemie und Physik Knaben und Mädchen nicht dieselben Bücher wählen. In vielen Fächern kann man in gemischten Klassen einfach nicht beiden Geschlechtern gerecht werden, und darunter haben bei uns und wohl noch auf lange hinaus die Mädchen mehr zu leiden als die Knaben, für die der Lehrplan angepaßt ist, und die in einem rein männlichen Lehrkörper die Lehrerinnen weniger vermögen, als das für die Mädchen zutrifft. Wie ganz anders die Einstellung des Lehrers auf weibliche Schüler sein muß als auf männliche, merkt der Lehrer fast nur von einer Knabenschule auf eine weibliche übergeht oder umgekehrt. Es wird viele Lehrer geben, und sie brauchen gar nicht etwa zu den schlechtesten zu gehören, die nur an der einen oder der andern Schulartung mit Freude und mit Erfolg zu wirken vermögen. Und da gibt man sich dem Gedanken hin, es seien an gemischten Schulen die Schwierigkeiten so leicht zu überwinden!

Nur an kleinen Orten oder, wenn das Mädchen sonst ein geschlossenes ist, wird man für die Mädchen die Nachteile der Koedukation in den Kauf nehmen dürfen. Wenn die Zahl der Mädchen zu klein ist, um eigene Schulen zu eröffnen, ist es natürlich besser, die Knabenschulen festzuhalten, als daß sie von der höheren Schule ganz ausgeschlossen sind. Zudem sind fast überall die Nachteile auch sonst geringer, wenn die Klassen in ihrer sozialen Zusammensetzung eine

gewisse Einheitlichkeit aufweisen, wie das an kleineren Orten der Fall ist. Je kosmopolitischer die Bevölkerung, desto weniger homogen ist die Zusammensetzung der Klassen und desto größer sind die Nachteile der Koedukation. In dieser Beziehung nehmen die größten unserer schweizerischen Städte, voran Zürich, eine sehr ungünstige Stellung ein. In Knaben- und in Mädchenschulen der höheren Schulen hält es sehr schwer, einen guten Klassengeist zu erzielen. Das haben Lehrkräfte, die an kleineren Orten mit bestem Erfolg gewirkt hatten und dann hierher kamen, schon oft in schmerzlicher Weise erfahren müssen. Nicht, daß der Lehrer, denen es gebricht ist, auch schwer disziplinierbare Klassen für sich zu gewinnen, nicht auch bei uns eine sehr hohe Stellung haben könnten. Im Gegenteil, denn die zeitliche Leistungsfähigkeit ist gerade bei den lebhaften Großstädtern oft um so erschwerter, aber der Unterricht ist bedeutend schwieriger, als an kleineren Orten, und die Klassen wachsen viel weniger leicht zusammen. Ein solches Zusammenwachsen ist aber selbstverständlich an gemischten Klassen noch schwerer, als an getrennten. Sogar im Lehrerseminar Münsingen, wo doch das Milieu ein viel einheitlicheres ist als in den Gumnasialklassen in Zürich, besteht unter den früheren Angehörigen reiner Knabenschulen ein späterer Jahren ein engerer Zusammenhalt als unter denen von Klassen, in denen auch Mädchen waren.

Bitte man sich also, daß, wo die Verhältnisse die Trennung der Geschlechter gestatten, die Schwergängigkeit der höheren Schule noch zu steigern und die erzieherische Tätigkeit der Lehrer zu erschweren. Sei man sich dessen bewußt, daß das Höchste und Beste, was ein Lehrer bieten kann, eine gewisse Intimität auf Grundlage voranschreitet, und daß eine wirkliche Intimität in gemischten Klassen viel weniger leicht zu erreichen ist, als in solchen von Schülern des gleichen Geschlechts, ja oft überhaupt nicht. Wäre man Knaben und Mädchen in den Vordergrund ihres Geschlechts erst erkennen, bevor man sie zusammen bringt. Nicht in der Verwöhnung der Gegenseite liegt das Ziel, sondern in der gegenseitigen fruchtbaren und wohlthätigen Ergänzung in einem Alter, in dem jedes Geschlecht stark und gereift genug ist, um sein Wesen in seiner Art und seinem Werte zur Geltung zu bringen.

Die Trennung der Geschlechter gestatten, die Schwergängigkeit der höheren Schule noch zu steigern und die erzieherische Tätigkeit der Lehrer zu erschweren. Sei man sich dessen bewußt, daß das Höchste und Beste, was ein Lehrer bieten kann, eine gewisse Intimität auf Grundlage voranschreitet, und daß eine wirkliche Intimität in gemischten Klassen viel weniger leicht zu erreichen ist, als in solchen von Schülern des gleichen Geschlechts, ja oft überhaupt nicht. Wäre man Knaben und Mädchen in den Vordergrund ihres Geschlechts erst erkennen, bevor man sie zusammen bringt. Nicht in der Verwöhnung der Gegenseite liegt das Ziel, sondern in der gegenseitigen fruchtbaren und wohlthätigen Ergänzung in einem Alter, in dem jedes Geschlecht stark und gereift genug ist, um sein Wesen in seiner Art und seinem Werte zur Geltung zu bringen.

Die Trennung der Geschlechter gestatten, die Schwergängigkeit der höheren Schule noch zu steigern und die erzieherische Tätigkeit der Lehrer zu erschweren. Sei man sich dessen bewußt, daß das Höchste und Beste, was ein Lehrer bieten kann, eine gewisse Intimität auf Grundlage voranschreitet, und daß eine wirkliche Intimität in gemischten Klassen viel weniger leicht zu erreichen ist, als in solchen von Schülern des gleichen Geschlechts, ja oft überhaupt nicht. Wäre man Knaben und Mädchen in den Vordergrund ihres Geschlechts erst erkennen, bevor man sie zusammen bringt. Nicht in der Verwöhnung der Gegenseite liegt das Ziel, sondern in der gegenseitigen fruchtbaren und wohlthätigen Ergänzung in einem Alter, in dem jedes Geschlecht stark und gereift genug ist, um sein Wesen in seiner Art und seinem Werte zur Geltung zu bringen.

Weibliche Seelforger.

Im Frauenblatt vom 1. Juli machte ich in einer kurzen Zusammenfassung darauf aufmerksam, daß die deutsche katholische Frauenbewegung eine schicksalsvolle Konsequenz aus der bisherigen Entwicklung zu ziehen sich anschäe, und aus ihrer Mitte der Ruf nach dem weiblichen Priesteramt sich erhob. Im Septemberheft der 'Frau' berichtet Margarete Adam, wohl die Führerin dieser Bewegung, über den Erfolg ihres ersten Auftrages, und zwar in einer so prinzipiellen, von höherer sittlicher Verantwortung getragener Weise, daß man ihren Anlauf mit einem Ansetzen der Erleichterung aus der Hand legt: so lange solche Kräfte in der Frauenbewegung und überhaupt in der Welt wirksam sind, darf man nicht verzweifeln.

Der erste Anlauf von M. Adam hat in Deutschland ein vielfaches Echo gefunden: ein kleines Ansehen tapferer Männer und Frauen — auch einige Priester — stellen sich mutig zur Förderung des weiblichen Priesteramtes. Diese Bewegung rekrutieren sich fast ausschließlich aus Kreisen, die in irgend einer Weise der sozialen Tätigkeit sich verpflichtet haben und deren Blick sich insbesondere gewendet hat für die weiblichen Verhältnisse der wirtschaftlichen, sittlichen und politischen Phänomene. Während die Optimisten unter ihnen gleich die weibliche Seelorge und das Priesteramt fordern, bescheidet sich Adam vorläufig auf tatsächlichen Gründen mit der Seelorge; die katholische Frau soll so übergenet werden, und nicht durch eine ihr vor der Hand fremde Einrichtung vor den Kopf gehoben.

Am wenigsten gefallen M. Adam diejenigen, die wohl im Grunde mit ihr einig gehen, die sich aber aus diesen oder jenen 'weiblichen' Rücksichten nicht dazu bekennen mögen. Berechtigt; diese Frauen und Schwachmütigen sind nirgends eine erfreuliche Erscheinung; sie sähmen jedes sittlich-lebensfähliche Tun.

Am längsten fest sich M. Adam mit den Meinungen auseinander. Am anfänglichsten scheint ihr, daß besonders die jüngere und jüngste Generation kein Interesse für die Frauenbewegung aufzubringen vermag. Sie sagt: 'Diese jungen Frauen sind — das läßt sich täglich und sündlich erproben — höchstens durch die unmittelbar angehende Verunsicherung zu einem vorübergehenden verständnisvollen Interesse anzuführen. Man tritt begierig auf dem von den Vorkämpferinnen d. M. eben gebahnten Wege dem Brotberuf zu und im übrigen? besondere Frauenbewegung?'

M. Adam sucht die Gründe für diese bedauerliche Erscheinung z. T. in der katholischen Erziehung, der sie den Vorwurf der Mäandrigkeit macht, sowie in der Tatsache, daß die Welt religiöser Erneuerung, die in den verchiedenartigen Formen vor allem die junge Generation ergriffen hat, diese zur Abwendung, zu einer Art Neu-Mystizismus führt, der ihr keine Kraft und Heilung übrig läßt, sich mit Fragen der Allgemeinheit zu befassen.

Alle diejenigen, die irgendwie in der Distanz arbeiten, kennen die gleichen Erscheinungen auch bei uns; es ist auch bei uns außerordent-

lich schwer, Nachwuchs heranzubilden; und nicht etwa nur unter den Katholikinnen. In unserer Bewegung fehlen, wenige Ausnahmen abgesehen, die Frauen von 20-30 Jahren. Die Gründe dieser Erscheinung sind mannigfaltig; es wäre eine reizvolle psychologische Aufgabe, ihnen nachzugehen. Daß die religiöse Ergriffenheit zur Abplünderung, zur Isolierung führt, ist ganz sicher. Hören wir, was M. Adam, die als Führerin der katholischen Frauenbewegung, als Vorträgerin der Förderung weiblichen Priesteramtes gewiß weiß, was religiöses Erleben bedeutet, dazu zu sagen hat. Dieses Jit soll den Lehren des Frauenblattes zugleich eine Probe ihres sittlichen Erbes und ihrer hohen Auffassung der Frauenbewegung vermitteln: 'Uns liegt negierende Kritik an dem Willen und Vorbringen dieser Bewegungen (des Neu-Mystizismus) fern. Aber es ist unerlässlich, hier eine klare Sachbeziehung zu ziehen. Für den Ehrker, der diesen großen Namen wirklich verdient, gibt es Gegenständigkeit zwischen Dogos und Ethik nicht; er weiß, daß das ethische Prinzip in Abhängigkeit zum laienischen steht, daß aber dieses seine höchste Bedeutung erhält im Dienste der sittlichen Tat empfangt. Ethik in diesem Sinne ist die moderne Frauenbewegung, dem Dogos in ihrem Sinne dient der katholische Neu-Mystizismus; und diese Ausgeschlossenheit muß die in drängenden praktischen Problemen arbeitende Frauenbewegung ablehnen. Die moderne Frauenbewegung steht fest auf irdischen Boden, aber ihr tiefer Sinn, ihre bewußte Aufgabe, ihr weit über endliche Relationen hinausreichendes Ziel ist — vor völliger Erkenntnis kann das verborgen bleiben — die im begrenzten Rahmen menschlichen Könnens mögliche Neukonfession des 'Reiches Gottes', das ist die bedingungslose Unterwerfung menschlichen Geistes unter das sittliche Gesetz. — Die heute vorhandene Frauenbewegung strebt in zwei Welten; sie reicht mit ihren beiden Polen in die Welt der menschlichen und irdischen Ziele und in dem fortwährenden Austausch, in der behändigten Harmonisierung ihrer polaren Kräfte ist alle ihre Wirksamkeit, Wirkungstatfähigkeit bedingt.'

Lebt in diesen Worten nicht das Beste von dem, was auch unter protestantischen Leben, set es nun Politik im engeren oder weiteren Sinne allein noch lebensfähig macht: die Reich Gottes-Hoffnung durch unser tägliches Tun mehr und mehr aus einer Öffnung in eine Wirklichkeit zu verwandeln; alle 'Adeale' umzusetzen in Leben?

Zum Schluß berührt M. Adam noch die dogmatischen Bedenken. Sie führt an, daß von den Gegnern alle Gründe stichhaltig sind, die gegen die Förderung weiblichen Priesteramtes angeführt werden können, mit Nischenhaft unumgekehrten wurden; daß aber kein einziger entscheidend dagegen spreche. Was also dieser Forderung entgegengehalten werden kann, ist höchstens: Tradition, Autoritätsbewußtsein, Vorurteile vererbeter Art. Hat die protestantische Kirche tiefere Gründe zur Ablehnung der weiblichen Priester? Wir glauben kaum. So dürfen wir diese Versicherungen mit den Worten von M. Adam schließen, in der Meinung, daß sie sowohl der katholischen wie der protestantischen Bewegung gelten: 'Wir leisten das Recht unserer Forderung ab aus der von der Kirche selbst veränderten unterschiedlichen Gottesdienst bei der Geschlechter und aus der in der Geschichte einzig dastehenden Schicksalswendung, die sich an uns und den kommenden Französischleuten unabweisbar vollzieht.'

Warum die Schwedinnen von Stockholm gegen das Alkoholverbot kämpften.

Es werden sich mit uns noch manche darüber gemundert haben, daß in Schweden, namentlich in Stockholm, die Frauen in so großer Zahl gegen das gänzlich Alkoholverbot gekämpft haben. Daß diese Haltung nicht etwa Unaufmerksamkeit oder Gleichgültigkeit, sondern einer bewußten Stellungnahme zuzuschreiben war, darüber gab kürzlich in 'La Française' Frau Bertha Nordenborg, eine der bedeutendsten Feministinnen Stockholms, Aufschluß.

'Wir haben', sagt sie, 'das nächste Nachbarn zwei Völker, bei denen das Verbot seit mehreren Jahren in Kraft ist. Da diese Völker durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und viele Seiten des sittlichen Lebens uns sehr nahe liegen, so können wir nach den Wirkungen, die jenes Regime in Norwegen und Finnland mit sich bringt, die Folgen, die es in Schweden hätte, beurteilen.'

Norwegen hat wie unser Land eine lange Küste, welche die Volkserziehung verunmöglicht und den Schmutz mit geistigen Getränken unermesslich begünstigt, was die fremden Schiffe in solchen Maße benützt, daß selbst nach Auslieferung des norwegischen Volkes, im Nord von Christiana seit dem Eintreten der finischen Mächte 32 mit Spirituosen befrachtete Schiffe lagen. So bald das Zollschiff eine Zelle des Nordes abfährt, landen die Schmutzschiffe und löschen ihre Ladung auf der andern Seite des Fjords.

Die einst so christliche, arbeitame Bevölkerung der Küste, welche sich mit dem bescheidenen Verdienst einer christlichen Arbeit begnügt, ist jetzt ganz entartet und hat den Fischfang oder den Gütertransport aufgegeben, und das einträglichere Handwerk des Spirituumsammelns zu treiben.

